WWW.DEMETER.AT

demeter

WEIHNACHTS

SEITEN

DEMETER ÖSTERREICH · WEIHNACHTS SEITEN ·

-AUSGABE-

DEZ 2017

„… die Natur ist ein Ganzes,
von überall her wirken die Kräfte.
Wer einen offenen Sinn hat
für das offensichtliche Kräftewirken,
der begreift die Natur.“

AUS DEM „LANDWIRTSCHAFTLICHEN KURS“ 1924, RUDOLF STEINER

Brücken

demeter – biodynamisch seit 1924

Inhalt

Einleitung Redaktion 2

Vorwort Obmann
Was brauchst Du? 3

Dietmar Näser
Dem Bodenleben
eine grüne Brücke bauen 4

Interview mit Herbert Tratter
Isopathie wirkt über das Prinzip
des Lebensraumes 8

Michaela Glöckler
Ein Lachen für den Boden 11

Im Jahreskreis:
Die Jahreszeit
der hellwachen Erde 12

Präparate-Technik 13

Ladnerporträt 14

Hörbuchtipp, Anzeigen,
Impressum 15

Termine, Eintritte 16

Aus innerer Freiheit
Schöpferisch
Kämpferisch
Leidenschaftlich
Sein.

PIERRE STUTZ

Martina Fink,
Redaktionsteam

Brücken der Lebendigkeit

Wissen, Achtsamkeit, Lernen und Handeln aus einer inneren Freiheit heraus sind grundlegend für eine Lebenslandwirtschaft. Demeter bietet keine fertigen Rezepte vom ökonomischen bis zum seelischen Erfolg. Leider, soll es doch schnell gehen, in Echtzeit, damit wir uns auf das nächste stürzen können. Welch Missverständnis! Schließlich stehen wir vor große Lebensaufgaben inmitten einer Zeitenwende. Das fordert uns jeden Tag aufs Neue und macht gerade das unvergleichlich Schöne an unserer Arbeit aus.

Wer an den langen Winterabenden im „Landwirtschaftlichen Kurs“ liest taucht ein in Rudolf Steiners fulminantes umfassendes Verständnis des Lebens und der Lebenskräfte. Wenn er, wie selbstverständlich, erklärt: „Der Erdboden ist ein wirkliches Organ, er ist ein Organ, das wir etwa vergleichen können, wenn wir wollen, mit dem menschlichen Zwerchfell“, dann sind wir gefordert die Brücke zur Medizin zu schlagen um wirklich zu verstehen, was das Organ Zwerchfell bedeutet.
Auch die Präparate wollen immer neu verstanden werden und das geht nur, wenn man sich immer wieder mit Boden und Pflanze, mit Bodenbearbeitung und Fruchtfolge, mit Gesundheit und Krankheit auseinander setzt. Schritt für Schritt entstehen, aus dem Lebendigen heraus, Brücken zwischen Mikroben und Kosmos, zwischen Nosoden und Gesundheit und viele mehr.
Wir sind eingeladen uns auf eine echte Tiefe im Denken und im Handeln einzulassen und wer weiß, nach Rilke: „Vielleicht lebst du dann allmählich – ohne es zu merken – in die Antworten hinein.“
Viel Freude beim Lesen wünscht, Martina Fink

redaktion@demeter.at

DEMETER ÖSTERREICH · WEIHNACHTS SEITEN · -AUSGABE- DEZ 2017

— VORWORT —

Was brauchst Du?

Als Demeter-Mensch muss man etwas verrückt sein, besser, man verrückt sich selber ein bisschen um die Wahrheiten hinter dem scheinbar Offensichtlichen zu erkennen. Das wir in einer Zeitenwende leben ist mittlerweile kein großes Geheimnis und für jedeN, der wahrnimmt was um ihn/sie herum passiert, ersichtlich.

Die Frage die sich uns jeden Tag aufs Neue stellt ist: Wie gehen wir damit um? Vieles das altbewährt ist funktioniert nicht mehr, vieles was als Dogma in Stein gemeißelt schien wird hinweggefegt von einer sich wirbelsturmartig verändernden Welt. Wie aber können wir in dieser Welt nicht nur überleben sondern diesen Wandel mitgestalten? „Globalisierung braucht Gestaltung“ ist der Slogan von Attac. Was brauchen wir um in dieser Welt unser Leben noch in der Hand zu haben und nicht nur herumgeworfen zu werden von dem was uns umgibt?

Freiheit lernen

Es ist eine spannende Zeit: eigentlich eine Zeit die in unserer westlichen Welt individuelle Freiheit ermöglicht wie nie zuvor. Andererseits verlangt diese Freiheit ein großes Maß an (Eigen-) Verantwortung. Wir müssen lernen mit dieser Fülle an Freiheit umzugehen um nicht Spielball der Freiheit anderer zu werden, die diese rein egozentrisch interpretieren.

Freiheit braucht es im Geistesleben sagt Rudolf Steiner – aber in der Neuzeit wurde weltweit an der Freiheit des Wirtschaftslebens gearbeitet – eine Freihandelszone nach der anderen wurde gegründet – die Auswirkungen sind unübersehbar für die Schwächeren unserer Gesellschaft.

Wolfgang Tomaschitz, Generalsekretär der Anthropsophischen Gesellschaft spricht von neuen Kulturtechniken die erlernt werden müssen.

Assoziativ Wirtschaften

Im Wirtschaftsleben ist die Assoziation die ein zukünftiges Modell sein kann für die Gestaltung unseres Handelslebens. JedEr einzelne schaut nicht nur auf sich und seine Bedürfnisse sondern auch auf den anderen. Jeder stellt die alles entscheidende Frage: was brauchst du? Brüderlichkeit im Wirtschaftsleben? Assoziation? Schlagworte die mit Leben gefüllt werden müssen. Vor Kurzem haben viele Vertreter aus Landwirtschaft Verarbeitung und Handel die Charta für ein assoziatives Wirtschaften in Bonn und Luxemburg erarbeitet.

Genauso wie das Dokument „Vision, Mission und Prinzipien“ das voriges Jahr beim Demeter International Treffen in Helsinki verabschiedet wurde ist nun auch die „Charta für ein Assoziatives Wirtschaften“ ein Meilenstein der etwas Zukünftiges erahnen lässt, etwas das kommen will, dem wir uns öffnen und mit unseren Höfen, mit unserer Arbeit als Bauern/Bäuerinnen, als VerarbeiterInnen, als HändlerInnen und als KonsumentInnen.

GestalterInnen dieser Welt

Wir sind als Gesellschaft kollektiv über eine Schwelle gegangen, hier gibt es kein Zurück, das Michaelszeitalter in dem wir leben steht unter dem Zeichen von Freiheit und Verantwortung. Das Erwachen der Bewusstseinsseele stellt uns vor große Herausforderungen weil es mehr Fragen als Antworten gibt. Wir können den Weg nur gehen wenn wir uns immer wieder mit der Quelle im Geistigen verbinden und in unsere Mitte kommen.

Die Weihnachtszeit ist eine wunderbare Gelegenheit um sich Raum und Zeit zu nehmen und sich auf sein Selbst, Seine Ich-Kräfte zu besinnen und sich zu öffnen für was in dieser ganz speziellen Raunachtzeit hereinkommen will zu mir, meiner Familie, meinem Hof/Betrieb/Arbeitsplatz – auf diese Erde.

Wenn wir uns diesem Christusimpuls der Qualität dieser Jahreszeit öffnen, können wir immer mehr zu den Gestaltern dieser Welten werden.

In diesem Sinne wünsche ich allen Mitgliedern und FreundInnen der biodynamischen Bewegung eine gesegnete Weihnachtszeit und ein 2018 mit viel Raum und Zeit für Entwicklung.

Andreas Höritzauer
Obmann Demeter Österreich,
Bauer am Wegwartehof

© Martina Fink

Dem Bodenleben eine grüne Brücke bauen

Dietmar Näser

… heißt, die Felder zwischen den Kulturen bewachsen zu halten. Das ist der Ausgangspunkt eines fruchtbaren Bodens, einer ertragreichen und wirtschaftlichen Landwirtschaft, nährstoff- und vitalstoffreicher Produkte.

BäuerInnen, LandwirtInnen und GärtnerInnen stehen, wie immer, vor einer großen Herausforderung. Die jetzige aber ist wenig auffällig, denn sie spielt sich im Geiste ab. Wir haben die Aufgabe, umzudenken! Der Paradigmenwechsel spielt sich dort ab, wo man die Probleme für gelöst hält – im Boden! Man dachte bisher, das für die Nährstoffversorgung der Kulturen organische Substanz mineralisiert wird. Die Akteure dieses Prozesses, das Bodenleben in seiner Gesamtheit und Vielfalt, wurden bisher getrennt von den Pflanzen, die auf ebendiesem Boden wachsen, wahrgenommen. In den letzten Jahren ist das Wissen über das Bodenleben geradezu explodiert. Der Paradigmenwechsel macht es zum wichtigsten Werkzeug der Nährstoffaufnahme!

Bodenleben & Betriebsleiter

Deckt dem Bodenleben einen reichen Tisch, mit jeder Arbeit, die ihr auf den Feldern verrichtet! Wie macht man das? Zunächst sollte man akzeptieren, dass das Bodenleben neben der Betriebsleiterpersönlichkeit der entscheidende Faktor für den wirtschaftlichen Erfolg ist. Was ist des Bodenlebens Leben? Unendlich viele Mikroben (Bakterien, Algen, Pilze), fast genauso viel Mikrofauna (Protozoa), ja, und auch sichtbare Bodentiere, wie den Regenwurm. Und wer macht da unten die meiste Arbeit? 1039 Mikroben, 1021 Protozoa oder 150 Regenwürmer je Quadratmeter (Bodenatlas der Böll-Stiftung, 2015)?

Paradigmenwechsel Teil 1: Bodenmikroben ernst nehmen!

Ok, aber wo genau wollen sie denn sein? Die Rhizosphäre, erster Millimeter rund um die Nährwurzeln, ist tausendmal stärker besiedelt als der Boden zwei Millimeter weiter weg. Pflanzen und Bodenmikroben kennen sich seit 440 Millionen Jahren, helfen sich, und halten sich gegenseitig am Leben.

Paradigmenwechsel Teil 2: Pflanzen und Bodenmikroben sind ein einziges, untrennbares System!

Untrennbar? Überraschung! Man kann das Mikrobiom des Bodens, die Gesamtheit aller Mikroben mit Pflanzen steuern. Man steuert also mit Pflanzen die Bodenfunktionen! Beispiele: Zu wenig Ertrag? Zu wenige Pflanzen! Zu viel Unkraut? Zu wenige Pflanzen! Krankheiten und Schädlinge? Zu wenige Pflanzen!

Es gibt mehrere Kunstgriffe, dem Bodenleben sein Dasein so angenehm wie möglich zu gestalten, um dessen Leistungen entgegen nehmen zu können.

Aus der Scholle sprießt Kraft
für die ganze Welt
Und Segen für den,
der sie berührt.
PETER ROSEGGER

Zunächst ist es wichtig, im Sommer und im Winter die Felder bewachsen zu halten. Die Sommerbegrünung lässt sich am effektivsten mit Untersaaten realisieren, damit kann man die Pause zwischen der Abreife und dem Bestandschluss einer Zwischenfrucht schließen. Im Sommer erhalten wir die meiste kosmische Energie frei Himmel gratis, das Sonnenlicht bringt es auf eine kWh je Quadratmeter. Diese Energie kann von Pflanzen in Zucker umgewandelt und über die Wurzeln den Bodenleben zur Verfügung gestellt werden. Die Mikroben machen gerne Humus daraus. Geht das auch mit Stoppeln?

Vielfalt ist das erste Lebensprinzip – man kann nicht nur in Zwischenfrüchten maximale Vielfalt ins Feld stellen – dort sind 25 Arten in dem Biodiversitätsgemenge von Camena möglich. Es geht auch in Untersaaten, wie der Green Carbon Fix – sechs Arten. In vielen Kulturen Lassen sich darüber hinaus mit geringen Mengen Beisaat Mischkultureffekte erzeugen. Getreide liebt Kreuzblüter, zum Beispiel den Leindotter, Mais liebt Leguminosen und Untersaatgras, Körnerleguminosen lieben ebenfalls den Leindotter und Gras, sowie der Ölkürbis.

Felder über Winter begrünen? Selbstverständlich – mit Wickroggengemenge, z.B. der „Wintergrün“ – fünf Arten. Und dann? Im Frühjahr geht es nicht nur um Beseitigung des Bewuchses, man kann auch den Aufwuchs gezielt dem Bodenstoffwechsel zuführen und so die darin enthaltenen Nährstoffmengen im Boden fixieren. Dabei bildet sich innerhalb weniger Wochen Nährhumus, dieser ist an der braunen Farbe und den runden Krümeln sowie dem süß-mineralischen Geruch auf dem Spaten gut erkennbar.

Paradigmenwechsel Teil 3: Bewuchs auf der Fläche in Rotte bringen, nicht nur „schwarz machen“!

Eine flache, lockere Schälung, bei der ausreichend Feinboden entsteht, und eine Steuerung des Brückenstoffwechsels mit Fermenten garantiert einen schnellen und sicheren Rotteprozess. Man kann Pflanzen, die einem entgegen wachsen, dafür fermentieren. So lassen sich deren sekundäre Inhaltsstoffe – Farbstoffe, Öle, Terpene, Alkaloide und viele mehr – auch nutzen ohne, dass man Ampfer, Melde und Disteln anbauen muss. Pflanzen können wir auf mehrere Arten verwenden als nur dem Anbau!

Paradigmenwechsel Teil 4: aus den Lebensprozessen heraus Lösungen und Werkzeuge schaffen!

So, wie auch die biodynamischen Feldspritzpräparate entstanden sind. Das Hornmistpräparat ist, wegen seiner vorwiegend enzymatischen Wirkung, bei der Saat angewandt, ein Werkzeug zur „Programmierung“ der Pflanze, mit ihrem Bodenleben zusammenzuarbeiten. Funktioniert diese Zusammenarbeit, dann schickt die Pflanze einen Süßwasserstrom als Energieträger „nach unten“ und erhält einen Salzwasserstrom als Rohstoff zurück. Man kann es mit dem Blattsafttest und der Bodenantwort kontrollieren. Dann sieht man auch, wie wirksam die Hornkieselspritzung diesen Mutualismus – die Zusammenarbeit – unterstützt. Ein beeindruckender Effekt: man spritzt mit „nichts“ – nur mit dem energetischen Muster des Hornkiesels im Wasser, und eine Stunde später ist der Zuckergehalt im Blattsaft um 2 % – mehrere 100 kg/Hektar! – gestiegen. Die Pflanze produziert diese Mehrleistung nicht für sich, sondern für ihre Partner an den Wurzeln, gut messbar in der Bodenaufschwemmung mit den Horiba-Wassermeßgeräten.

So ist Beobachten und Lernen eine zentrale Herausforderungen an Euch BetriebsleiterInnen: Düngt die Äcker nicht nur mit Eurem Schweiß, sondern auch mit Eurem Geist! (A.D: Thaer 1815) Und so ist auch Rudolf Steiners Aufforderung im ersten Vortrag des Landwirtschaftlichen Kurses zu verstehen, durch Erweiterung des fachlichen Horizontes eine Gesundung der Wirtschaft herbeizuführen.

© Martina Fink

Autorenproträt:

Dietmar Näser
Sohn von Gärtnereltern, im Zierpflanzenbau aufgewachsen, Agraringenieur.
Durch Anfragen der Biobauern zur Bodenfruchtbarkeit Moderator im "Bodenkurs im Grünen" geworden.
Hauptarbeit: Wie füttert man Bodenmikroben im alltäglichen Anbaugeschehen?
Hauptinteresse: Pflanzensignaturen.

Grüne Brücke
Büro für Regenerative Landwirtschaft
Talstraße 56, D - 01844 Neustadt/Sa
www.gruenebruecke.de

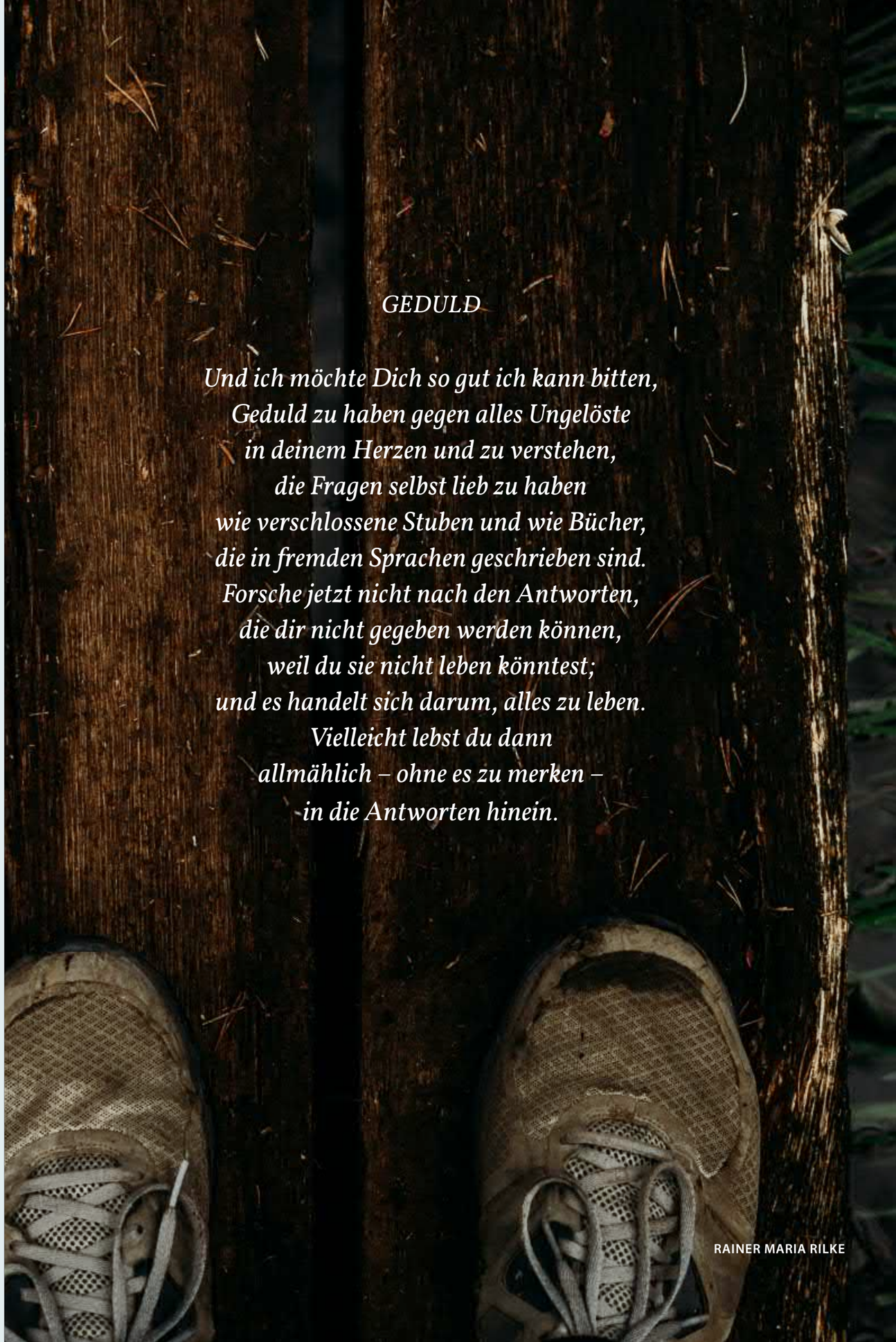
www.youtube.com/naeser&wenz
www.facebook.com/regenerativeLandwirtschaft

Termine:

Bodenkurs im Grünen
ist ein gemeinsamer Jahreskurs von "Grüne Brücke" und der "Wenz Academy"
Er wird in gastgebenden Landwirtschaftsbetrieben veranstaltet.
2018 leider nicht in Österreich, aber Deutschland Südwest in Rheinland-Pfalz, gastgebende Betriebe auf YouTube unter Nasser & Wenz porträtiert.
Termine der einzelnen Ausbildungsmodule:
14.-16.2. / 12.-13.4. / 25.-26.5. / 27.-28.9.2018

Veranstaltungen:

27.04.2018 Schlägler Biogespräche
Feldtage und öffentliche Veranstaltungen unter www.gruenebruecke.de



GEDULD

Und ich möchte Dich so gut ich kann bitten,
Geduld zu haben gegen alles Ungelöste
in deinem Herzen und zu verstehen,
die Fragen selbst lieb zu haben
wie verschlossene Stuben und wie Bücher,
die in fremden Sprachen geschrieben sind.
Forsche jetzt nicht nach den Antworten,
die dir nicht gegeben werden können,
weil du sie nicht leben könntest;
und es handelt sich darum, alles zu leben.
Vielleicht lebst du dann
allmählich – ohne es zu merken –
in die Antworten hinein.

RAINER MARIA RILKE

Isopathie wirkt über das Prinzip des Lebensraumes*

Herbert Tratter Demeter Obst- und Weinbauer aus Lana bei Bozen ist einer der Pioniere, die bereits vor vielen Jahren damit begonnen haben, Kupfer und Schwefel aus ihren Obstkulturen zu verbannen. Er arbeitet mit an die Landwirtschaft adaptierten isopathischen Anwendungen. Lorenz Fischer und Niki Moser haben ihn Ende Juni 2017 in Südtirol besucht und zu seiner Pflanzenschutz-Methode interviewt.

Lorenz Fischer
und Niki Moser

Lorenz Fischer: Wie lange arbeitest du schon auf diese Weise?
Herbert Trattner: Schorf behandle ich seit 2002 mit Erfolg auf diese Art. Die erste Apfelwickler-Mutterlösung habe ich im Oktober 1987 gemacht.
L: Wie wirkt die Isopathie im Vergleich zu herkömmlichen Pflanzenschutzmitteln?
H: Ponderales Kupfer und Schwefel arbeiten mit Verbrennung, egal ob Pilze oder Bakterien. Die Isopathie wirkt über das Prinzip des Lebensraumes. Durch die ausgebrachten Potenzen der Krankheiten und Schädlinge werden Schwingungen von der Anwesenheit von Objekten fingiert. Z.B. die Blattlaus würde nach der Anwendung einer isopathischen Verdünnung ihrer Spezies den Eindruck haben, dass dieser Lebensraum bereits überbesetzt ist und sich dadurch in diesem Lebensraum nicht mehr in Massen etablieren.
Niki Moser: Wie funktioniert die Methode praktisch?
H: Ich zupfe z.B. Blätter mit sichtbarem Pilzrasen ab und verwende ausschließlich die befallenen Teile, die ich mit der Schere herausschneide. Für die sogenannte Mutterlösung muss man ganz selektiv sammeln. Ich achte darauf, dass ja nichts anderes dabei ist. Pilzsporen und tierische Schädlinge sollten lebendig sein. Zu verwendende Schadinsekten bürste ich mit einem kleinen Pinsel ab.
Ich nehme 25 bis 40 von diesen ausgeschnittenen Pilzflecken, Läuse o.ä., gebe sie in ein geschlossenes Glas mit Schnaps. Schnaps deshalb, denn der hat mindestens einen 50-prozentigen Wasseranteil. Der Alkohol tötet das eingelegte Individuum, während das Wasser den ätherischen Fußabdruck memorisiert. Reiner Alkohol hat kein Erinnerungsvermögen.
Ich stelle dann die in Schnaps eingelegten Objekte einen Mondzyklus lang in die Sonne und erreiche dadurch eine „langsame Verbrennung". Diese 28 Tage sind bestmöglich einzuhalten, ich habe aber auch schon gesehen, dass es nach ein paar Tagen funktioniert hat. Durch diesen Prozess gewinne ich die Flüssigkeit, die ich zum Potenzieren verwenden kann. Die weiteren Potenzierungen stelle ich später mit Wasser her. Ich nehme dafür gewöhnliche Weinflaschen. Apothekerfläschchen sind zu klein, da ich immer mit Tausender-, also mit LM-Potenzen arbeite und nicht mit D- oder C-Potenzen. Jeder Potenzierungsschritt wird 100 Mal verschüttelt. Ich behalte mir jede einzelne Potenz immer auf, damit ich später wieder darauf zurückgreifen kann.
So verschüttle ich bis zur Verdünnung LM7, die LM7 dynamisiere ich für eine halbe Stunde in einem großen Rührfass. Das Spritzwasser ist eine reine LM8-Verdünnung. Für die letzte Rührung, also die LM8-Potenz, mische ich öfters auch verschiedene Präparate zusammen.
L: Wie erfolgt die Applikation?
H: Der Pflanzenschutz geschieht mit einer ganz gewöhnlichen Obstbau-Spritze. Wie bei der Präparatespritze ist es wichtig, dass sie nicht mit chemischen Produkten in Berührung gekommen ist.

** ISOPATHIE*
Die isopathische Therapie ist eine Sonderform der Behandlung mit homöopathisch-biologischen Präparaten, basierend auf dem Prinzip der Eigen-Nosoden.

© Martina Fink

Vor allem bei der Behandlung der Schildlaus ist es notwendig, dass man das Holz richtig nass macht, sodass das Präparat eingesogen werden kann. Die Schildlaus nimmt quasi über das Holz das Präparat auf. Bei solchen Behandlungen verwende ich auf 7000 m² und großen Bäumen bis zu 3000 Liter Wasser. Nach der zweiten Behandlung sind die Schildläuse weg.
L: Wie wählst du den Zeitpunkt für eine Behandlung?
H: Vor Vollmond im Frühjahr mache ich eine gezielte Spritzung, egal ob Infektionen prognostiziert sind oder nicht. Dagegen um Neumond herum nehme ich es nicht so genau. Da lasse ich durchaus einmal eine Behandlung sausen. Grundsätzlich arbeite ich kurativ, d.h. innerhalb 24 Stunden nach einer Infektion. Nur nach längeren Pausen und bei einer zu erwartenden starken Infektion behandle ich vor dem Regen.
L: Auf wie viele Anwendungen kommst du im Jahr?
H: Früher waren es bis zu 40 Spritzungen, sämtliche Präparate getrennt. Später habe ich begonnen, die einzelnen Informationen zu mischen. Heuer habe ich bisher sieben Spritzungen gemacht und werde vielleicht noch ein bis zwei gegen Apfelwickler machen. Ich erwarte in diesem zeitigen Jahr noch eine weitere Generation.
N: Man kann bei Maria Thun nachlesen, dass man Behandlungen gegen Insekten am besten an Knotentagen durchführt. Hast du da Erfahrung?
H: Ich richte mich nicht danach, sonst wird es zu kompliziert.
N: Was sind die Unterschiede im Pflanzenschutz zwischen Obst- und Weinbau?
H: Im Obstbau kann man mit meiner Methode bis zu 24 Stunden kurativ arbeiten, d.h. 24 Stunden nach Infektionsbeginn noch spritzen. Im Weinbau sollte man prinzipiell prophylaktisch arbeiten. Hier gibt es die Infektion oft mit Beginn der nassen Witterung.
N: Sollten diese Behandlungen standortbezogen angewandt werden?
H: Standortbezogenen Mutterlösungen sind sicherlich das Beste aber nicht unbedingt notwendig.
N: Hast du auch Erfahrung mit Tees und Pflanzenauszügen?
H: Ich verwende Ackerschachtelhalm-Extrakt. Der wird in einem 200-Liter-Kessel einen ganzen Tag lang gekocht und dann zwei Tage lang ziehen gelassen, filtriert und in Kanister gefüllt. In der kalten Jahreszeit hält das gut und lässt sich bis Mai verwenden. Bei jeder Hornmist-Anwendung mische ich ca. 20 % von diesem Extrakt dazu.
L: Was hältst du von Eisen in homöopathischer Form z.B. bei auftretender Chlorose?
H: Ich würde Brennnesselextrakt vorziehen, am besten ist die Anwendung maximal in einer D8-Potenz.
N: Was ist deine Meinung zur Anwendung von Kupfer und Schwefel in homöopathischer Form.
H: Ich hab das einige Jahre lang gemacht. Effekt: Gleich Null. Seitdem ich in „Landwirtschaft der Zukunft" von Lilly Kolisko gelesen habe, dass alle Versuchsratten nach homöopathischer Kupferbehandlung krebskrank geworden waren, habe ich mit den Kupferpotenzen aufgehört.
N: Würdest du auch für den Weinbau eine Behandlung auf das taunasse Laub nach einer Regenperiode zu empfehlen?
H: Das würde ich auf jeden Fall. Am besten ist es, wenn das Blatt kurz vor dem Abtrocknen ist. Die Pilzherde entstehen ja dort, wo das Wasser sich sammelt. Wenn ich also eine Behandlung bei zu nassem Laub mache, dann rinnt alles wieder weg. Das Spritzwasser sollte nicht abrinnen.
L: Sollte man mit einer Umstellungsphase rechnen, wenn man nach Deiner Methode arbeiten möchte?
H: Die Methode funktioniert vom ersten Jahr an gut.
N: Sollte man mit periodischen Wiederholungen der isopathischen Behandlungen arbeiten, wie sie z.B. von Maria Thun propagiert werden?
H: Periodische Wiederholungen der Anwendungen sind nicht notwendig.
N: Kann man die homöopathischen Verdünnungen aufheben?
H: Meine älteste Nosode habe ich seit 20 Jahren und die ist – noch immer im perfekten Zustand. Das Potenzieren macht das Wasser haltbar.
L: Wie hältst du es mit den Unterlagen für die Apfelbäume?
H: Ich produziere von meinen Samen eigene Sämlinge.
L: Können die nicht sehr bescheiden vom Ertrag sein?
H: Meistens tragen sie gut, aber sie alternieren stark. Sie bringen jedes zweite Jahr einen tollen Ertrag und dazwischen kaum einen. Wenn man den Ertrag aber über die Jahre hochrechnet, dann passt es.
N: Wie oft kommen die biodynamischen Präparate bei dir zum Einsatz?
H: Ich spritze Hornmist und Hornkiesel mindestens sieben bis acht Mal pro Jahr. Und das ist noch zu wenig. Je zehn Spritzungen wären ideal. Biologisch-dynamisch arbeiten bedeutet auch einen großen Unterschied zu anderen Wirtschaftsweisen. Die Präparatearbeit macht den großen Unterschied aus.
Vielen Dank fürs Gespräch!

Sektion für Landwirtschaft
Section for Agriculture
Section d'Agriculture
Sección de Agricultura

Landwirtschaftliche Tagung

Internationale Jahreskonferenz der biodynamischen Bewegung

7. bis 10. Februar 2018

am Goetheanum, Dornach, Schweiz

Die Präparate
das Herz der biodynamischen Agrikultur

Mit neuen Ergebnissen aus der Forschung, Beispielen aus der praktischen Arbeit mit biodynamischen Präparaten und der Möglichkeit zu intensivem Austausch und Dialog.

Die Tagung ist öffentlich und für alle zugänglich

Programm und Anmeldeformular:
www.sektion-landwirtschaft.org/?id=8666
sektion.landwirtschaft@goetheanum.ch

Im Programm: Präparate-Fachforen zu Weinbau, Lebensmitteln, tropischer Landwirtschaft, Präparaten im Alltag, Bodenfruchtbarkeit, Heilpflanzen- / Kräuteranbau sowie 23 Workshops, 14 künstlerische Kurse und 15 Führungen.

Goetheanum

Foto: Sahra Ribaut

** Titel der Landwirtschaftlichen Tagung 2017 in Dornach zu deren Eröffnung Michaela Glöckler über das Zwerchfell sprach.*

Ein Lachen für den Boden

Das Zwerchfell & Boden aus medizinischer Sicht

Michaela Glöckler

Rudolf Steiner setzt den Boden in seinem Bild des landwirtschaftlichen Organismus mit dem Zwerchfell gleich. Den Boden zu kultivieren und mit den biodynamischen Präparaten zu pflegen ist bäuerliche Aufgabe einer Lebenslandwirtschaft. Es freut mich, etwas zu diesem Thema aus medizinischer Sicht beitragen zu dürfen. Es fördert dies die interdisziplinäre Zusammenarbeit und das brüderliche Miteinander, wie es der Dienst am Leben braucht, den Landwirtschaft und Medizin gemeinsam haben.

Ringen mit dem Menschentum

„Von der Naturgrundlage zur Kulturaufgabe"* ist eine Herausforderung, die nicht nur für die Landwirtschaft gilt. Sie ist vielmehr Leitstern aller menschlichen Entwicklung: Kulturell, historisch und für jeden einzelnen von uns ganz persönlich. Wir ringen um unser Menschentum. Dieses gelingt nicht „von Natur aus", „von selbst". Vielmehr muss dies jeder einzelne Mensch an sich und mit sich selber tun.

Wir Mediziner können von der Landwirtschaft lernen die Erde als Organismus zu sehen. Von der Medizin kann die Landwirtschaft lernen, zu verstehen, dass die landwirtschaftliche Individualität funktionell auf dem Kopf steht ... Denn der Mensch hat seinen Kopf oben, dem Himmel zugewandt und wurzelt mit seinem Denken im Geist – er bezieht seine geistige Nahrung „von oben". Die Landwirtschaftliche Individualität bezieht ihre Nahrung von dem was im Boden, im Wurzelraum unter der Erde geschieht. Was über dem Boden ist, ist in einer gewissen Weise die Konsequenz dessen, was unter der Erde im Wurzelraum „erkannt" wird. Die Medizin kann auch helfen, im großen Organismus der Natur Organe und ihre Funktionen zu identifizieren, weil der menschliche Organismus und seine Organe ein Mikrokosmos ist, der im Einklang mit dem Makrokosmus sein Dasein hat.

Den Organismus durchatmen

Das Zwerchfell können wir spüren, wenn wir mit unseren Fingerkuppen unter die Rippen greifen. Wir spüren wie dieser zentrale Atem-Hilfsmuskel, sich im Rhythmus der Ein- und Ausatmung senkt und hebt. Sänger trainieren ihre Zwerchfellatmung bewusst. Wir können aber auch spüren, dass mit dem Heben und Senken des Zwerchfelles die Organe in der Brusthöhle, Herz und Lunge sich auch mit heben und senken und zudem noch weiten. Und das gleiche gilt für die Organe in der Bauchhöhle. Der ganze Organismus wird vom Zwerchfell aus durchatmet. Dabei trennt das Zwerchfell klar und sauber die Brust- von der Bauchhöhle, weswegen es auch den Namen „Diaphragma" trägt. Damit hängt auch das Wort Schizo"phrenie" zusammen. Damit ist gemeint, dass es zu einer Trennung der Seelenkräfte kommt und ihr gesundes zusammenwirken, nicht mehr gegeben ist.

Embryonal wird das Zwerchfell ab der 3. Woche gebildet – und zwar im oberen Bereich des Embryos, dann wandert es nach unten bis zur 12. Woche. Alle embryonalen Prozesse, die zwischen oben und unten sich abspielen, bilden mit an dem Zwerchfell. Das Zwerchfell ist gleichsam die organhafte Ausgestaltung des Verhältnisses von oben und unten. Wenn man lacht, schwingt das Zwerchfell zwischen oben und unten. Vielleicht ist eine gelungene Bodenbearbeitung auch wie ein Lachen für den Boden ...

Michaela Glöckler von 1988 bis 2016 Leitung der Medizinischen Sektion am "Goetheanum" (Dornach/Schweiz). Vortragstätigkeit und Ärzteausbildung (IPMT) im In- und Ausland. Mitinitiantin der "Alliance for Childhood" und der "Europäischen Allianz von Initiativen Angewandter Anthroposophie" (ELIANT). www.eliant.eu

Zahlreiche Publikationen: Kindersprechstunde, Spirituelle Ethik, Macht in der zwischenmenschlichen Beziehung, Medizin an der Schwelle, Begabung und Behinderung, Gesundheit und Schule, Meditation in der Anthroposophischen Medizin u.a.

Die Jahreszeit der hellwachen Erde

Roman David-Freihsl

Im Sommer sind wir vollkommen draußen. Auf dem Feld oder im Garten arbeiten, sportlich unterwegs sein, die üppige Natur genießen – die ganze Kraft und Energie drängt hinaus. Doch wenn wir jetzt an die vergangene Sommerzeit zurückdenken, kommt es einem gelegentlich vor, als wäre dies alles ein langer, intensiver Traum gewesen. Als wäre man in dieser heißen Jahreszeit gewissermaßen „außer sich“ gewesen.

Jetzt im Winter wiederum, sind wir ganz drinnen: Äußerlich ziehen wir uns in unsere Häuser zurück – sofern nicht „Heizschwammerln“ in Schanigärten die Jahreszeit auf den Kopf stellen. Und gleichzeitig können wir selbst gerade jetzt ganz in uns sein. Sofern wir uns nicht im äußerlichen hektischen Trubel der Adventzeit verlieren, können wir nun zur Ruhe kommen – und innerlich hellwach sein.

In ähnlicher Weise kann dies auch für die ganze Welt gelten. Oberflächlich betrachtet sollte man meinen, dass gerade im Sommer die Natur so richtig lebendig ist, wenn alles sprießt und in vollem Saft steht – während im Winter die Erde sprichwörtlich ruht.

Doch genau dazu hat Rudolf Steiner unter anderem in seinen Erziehungskunst-Vorträgen (zehnte Seminarbesprechung) hochinteressante Angaben gemacht. Zunächst sagte er: „Man muss festhalten: die Pflanzenwelt wächst im Sommer.“ Doch schon im nächsten Satz betonte Steiner – scheinbar genau das Gegenteil: „Die Erde schläft im Sommer, im Winter wacht sie.“

Ein krasser Widerspruch?
Nicht wirklich, wenn man das äußere und das innere Leben der Erde betrachtet. Denn, so erläuterte Steiner weiter: „Geradeso wie beim Menschen, wenn er einschläft, sein Seelenleben nach außen geht, und wenn er wacht, nach innen, nach dem Leibe geht, so geschieht es ja bei der Erde auch. Im Sommer, wenn sie schläft, schickt sie ihre safttragende Kraft nach außen. Im Winter nimmt sie sie zurück, wacht auf, indem sie all die verschiedenen Kräfte in sich hat.“

Noch deutlicher wird es in einer anderen Passage dieser Seminarbesprechung: „Wenn es Sommer ist, da sendet die Erde durch diese Kraft des Baumes ihre eigene Kraft in die Blüten hinein, lässt sie entfalten, und wenn es Winter ist, nimmt sie sie wieder zurück in sich selber. Wo ist eigentlich die Kraft, die im Sommer da außen in den Bäumen kreist – nur klein sich zeigt in dem Veilchen, groß in den Bäumen – im Winter? Die ist da drunten in der Erde im Winter. Und was tun denn die Bäume, die Korbblütler und dies alles, wenn es tief Winter ist? Da entfalten sie sich dann ja ganz unter der Erde, da sind sie da drinnen in der Erde, da entfalten sie das Seelenleben der Erde. Das haben die alten Leute gewusst. Deshalb haben sie Weihnachten, wo man das Seelenleben sucht, nicht auf den Sommer gesetzt, sondern auf den Winter.“

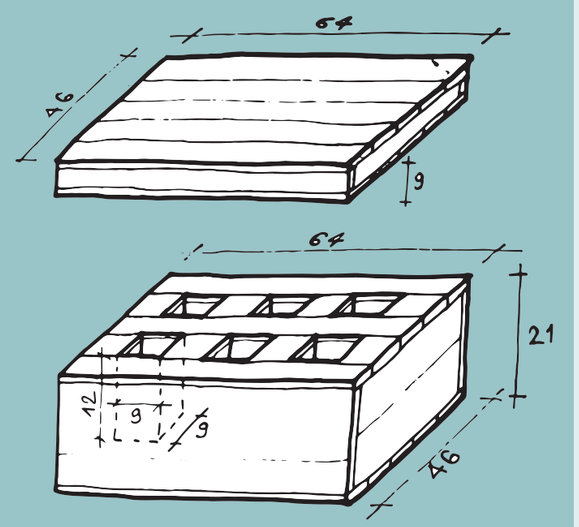
Und daher kann auch für den Menschen gerade der Winter und die Weihnachtszeit eine gute Zeit zum Arbeiten sein – es ist die Zeit für die geistige Arbeit.

Präparate-Technik

© Martina Fink

PRÄPARATEKISTE
Wir brauchen gute Präparate, damit sie für die Verlebendigung von Boden und Pflanze wirksam sind. Leider wird gerne übersehen, dass die Lagerung genauso wichtig und herausfordernd ist wie die Herstellung. Voraussetzung ist eine durchdachte Präparatekiste, frost- und strahlungsfreier Aufbewahrungsort und regelmäßiges Betreuen der Präparate.

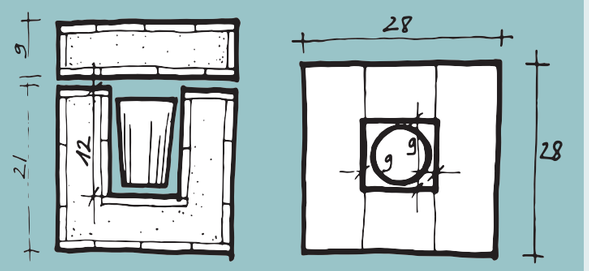
- Trockener Torf verhindert, dass sich die Präparate untereinander „stören“ und isoliert auch gegen Strahlungen von außen. (Wäre der Torf feucht, dann würde das Wasser als sehr guter Leiter die guten Isolationseigenschaften zu Nichte machen). Befüllung der Kisten mit mindestens 6 cm Torf.
- Sorgfältig getrennte, geschlossene Kammern für die Präparate, ansonsten vermischt sich der Staub des trockenen Torfs mit den Präparaten.
- Saubere Gefäße aus Glas oder Steingut (Gefäße die bei geringer Temperatur gebrannt wurden entziehen den Präparaten Feuchtigkeit), offen bzw. Deckel nur aufgelegt für die Aufbewahrung.
- Regelmäßige Kontrolle der Feuchtigkeit. Trockene Präparate verlieren ihre Wirkung, ebenso schimmlige. Bei Feuchtigkeit durchlüften, bei Trockenheit mit gutem Wasser befeuchten. (Achtung: Je kleiner die Menge umso aufwendiger die Betreuung)



Material für Kiste und Deckel:
1,5 bis 2 cm dicke Nut und Feder Bretter aus naturbelassenem Holz.

Große Hornmistbox (3 bis 6 kg Präparat):
Deckel: 46 x 46 x 9 cm
Kiste: 46 x 46 x 41 cm
Innenfach: 27 x 27 x 32 cm

Kleine Hornmistbox (bis 250 g Präparat):
Deckel: 28 x 28 x 9 cm
Kiste: 28 x 28 x 21 cm
Innenfach: 10 x 10 x 12 cm



von vorne *von oben*

Skizzen der Aufbewahrungskisten aus:
Landwirtschaft, Garten- und Weinbau biodynamisch.
Pierre Masson, AT Verlag 2013

Die langjährigen Betreiber des Bioladens in der Endresstraße 113: Willi Rosen und Erwin Esche Schörghofer.

Ladnerporträt "aus gutem grund"

Roman David-Freihsl

Ein Nachruf – aus gutem grund: Der „Esche“ und sein Demeter-Laden in Wien-Mauer sind eine Institution – im Jänner 2018 sperrt er zu.

Es war eine Gruppe idealistischer Anthroposophen, die 1978 den Naturkostladen neben der Rudolf-Steiner-Schule in Wien-Mauer eröffneten – sie nannten es Demeterhaus. Vier Jahre später musste der Idealismus professionalisiert werden und Gerti und Willi Rosen übernahmen den Laden – den sie unter neuem Namen weiterführten: "Aus guter Erde". 1998 übernahmen schließlich Hanna und Erwin Schörghofer, den alle nur als Esche kennen, das Geschäft – und seither hieß es "aus gutem grund".

Inzwischen sind der Bioladen und der Esche längst eine Institution, nicht nur in Mauer, sondern in der gesamten Bio-Szene. 2018 feiert der Laden also sein 40-jähriges Bestehen und 20 Jahre Esche – und sperrt zu. Ab dem Frühjahr des nächsten Jahres soll auf dem Schulgrundstück ein ambitioniertes Neubauprojekt starten – und Esche wird sich in den Ruhestand zurückziehen.

Und das ist nicht nur für die treue Kundschaft ein mehr als herber Verlust. Denn aus gutem grund war und ist weit mehr als ein Bioladen: Esche war es gelungen, auf kleinstem Raum ein Vollsortiment von insgesamt 2500 Artikeln anzubieten. Nicht nur Biolebensmittel, sondern auch Kosmetika und Reinigungsmittel aus biologischer Produktion. Und das ausgesprochen erfolgreich.

Entscheidend dabei war, dass die Linie des ursprünglichen Namens beibehalten wurde: Wo immer es ging, wurden Lebensmittel in Demeterqualität angeboten. Im Sortiment finden sich rund 500 Produkte von mehr als 80 Demeterproduzenten. Viele davon gibt es nur im guten grund zu kaufen. Das gilt für griechisches und portugiesisches Olivenöl, das direkt importiert wird, vor allem aber für viele Produkte der 25 österreichischen Demeterhöfe, die man in anderen Geschäften meist vergeblich sucht: Die Demeter-Rohmilch der Familie Hirsch, das Getreide- und Kartoffelangebot der Familie Hobiger, die Lichtwurzelprodukte von Iris Empl und Herbert Habeler um drei Beispiele zu nennen. Als vor einigen Jahren ein denn's Biosupermarkt ums Eck eröffnete, begann im guten grund gerade ein neues Kooperationsprojekt: Demetergärtner Nikolaus Kramer startete im Klostergarten in Laab ein Gemüseanbauprojekt. Höchste Qualität und unübertreffliche Regionalität. Dass es sich dabei auch um ein Ausbildungsprogramm für Jugendliche handelt, wissen die KundInnen zu schätzen.

Dazu kommt, dass Esche in seinem „Vorleben“ einer der besten Kommunaljournalisten in Wien war – und das Recherchieren hat er nie verlernt: Sein Produkt- und Branchenwissen ist schlicht enorm. *„Wenn der Esche etwas sagt, hören alle zu“,* sagte Sonnentor-Gründer Johannes Gutmann einmal am Rande eines Interviews. Was die Zuhörer dabei zu hören bekamen, war allerdings auch nicht immer zu ihrer Freude: Denn Esche Schörghofer war und ist ein schonungslos ehrlicher und kritischer Geist.

2018 wird die Waldorf Schule in der Endresstraße 113 neu gebaut, die Grundfläche des Demeterhauses wird als Baustellenzufahrt gebraucht. Deshalb wird der gute grund am 27. Jänner 2018 geschlossen. Der Neubau der Rudolf-Steiner-Schule soll rund eineinhalb Jahre nach Baubeginn fertig sein. Einen Bioladen soll es dann auch wieder geben. Das, was die anthroposophischen Pioniere, Willi Rosen und Esche Schörghofer über vier Jahrzehnte aufgebaut und gepflegt haben, wird dann hoffentlich seine Fortsetzung finden.

Hörbuchempfehlung

Geisteswissenschaftliche Grundlagen zum Gedeihen der Landwirtschaft: Landwirtschaftlicher Kursus
8 Vorträge, gelesen von Pia Maria Sturm,
327 Minuten, € 20,-

Koberwitz 1924, Rudolf Steiner
jetzt auch als Hörbuch-Edition:
Erstmals gibt es den Landwirtschaftlichen Kurs von Rudolf Steiner, der zur Begründung der biologisch-dynamischen Landwirtschaft geführt hat, auch als Hörbuch. Die acht Vorträge enthalten eine solche Fülle an Zusammenhängen und neuen Sichtweisen auf das kosmische Wirken in der Natur, dass, wenn mit dem gesprochenen Wort an die ursprüngliche Vermittlung dieser Erkenntnisse angeknüpft wird, manche Formulierung anders und neu verstanden werden kann.

Anzeigen

Die Schalk Mühle SUCHT
Demeter Kürbiskerne, Hanf und Leinsamen aus Österreich, gerne auf Basis einer langfristigen Zusammenarbeit.
Information unter 0650/3906654 oder rainerschalk@schalk-muehle.at

Demeterhof Ausserlechner aus Tirol SUCHT Heu, Stroh oder Futtergetreide in Demeter- oder Bioqualität.
0664/1012172 oder brigitte.e@gmx.de

Das Demeter-Familienweingut Lageder aus Südtirol SUCHT für seinen landwirtschaftlichen und weinbaulichen Betrieb eine/n AußenbereichsleiterIn.
Nähere Informationen unter www.aloislageder.eu

BIETE ca. 500 kg Demeter Speisekartoffeln der Sorte “Ditta”
Handsortiert in 25 kg Säcken
(Ab Hof auch 5 bzw. 10 kg)
Fam. Schweiger Stefan
02634/7315 oder
sticklhof.schweiger@hotmail.com

Wesensgemäße Bienenhaltung

Kurs I: Theorie und Grundlagen
Eintägig, jeweils 9-17 Uhr
Sa, 20. Jan. 2018
So, 18. Feb. 2018
So, 18. März 2018

Kurs II: Praxis für Einsteiger
Sa, 5. Mai 2018
Sa, 26. Mai 2018
So, 27. Mai 2018

Kurs III: Fortgeschrittene Themen
So, 6. Mai 2018
Do, 31. Mai 2018 (Fronleichnam)

Information:
www.apis-z.at

Besinnliche Feiertage!

Impressum

Herausgeber:
Demeter Österreich
1040 Wien, Theresianumg. 11
T +43 1 879 47 01
info@demeter.at
www.demeter.at

Redaktion: Martina Fink
Design: Angie Rattay
Druck: gugler gmbh, Melk

Für den Inhalt dieser Zeitung zeichnen die genannten Autorinnen und Autoren bzw. Demeter Österreich. Namentlich unterzeichnete Artikel geben die Meinung der Autorin/des Autors wider.

Wien, im Dezember 2017

greenprint* klimapositiv gedruckt

Höchster Standard für Ökoeffektivität. Weltweit einzigartig: Cradle-to-Cradle®-Druckprodukte innovated by gugler®. Sämtliche Druckkomponenten sind für den biologischen Kreislauf optimiert. Bindung ausgenommen.

MIX Papier aus verantwortungsvollen Quellen FSC® C005108

Termine

Termine und Weiterbildungen Demeter Österreich

12. - 13. Jänner 2018
Demeter Bildungstage mit Heinz Grill
Was nährt den Menschen?
Biologisch-dynamische Landwirtschaft
und Gesundheit
Für alle Interessierten
Wegwartehof, 3800 Merkenbrechts
Info/Anmeldung:
weiterbildung@demeter.at

01. - 03. Februar 2018
Präparate:
3 Tage Intensivseminar mit Vincent Masson
Grundlagen und Tiefen einer qualitätsvollen
und wirksamen Präparatearbeit.
Für EinsteigerInnen bis weit Fortgeschrittene.
Wegwartehof, 3800 Merkenbrechts
AG Waldviertel
Info/Anmeldung:
martina@finkundgut.at

07. - 10. Februar 2018
Internationale Landwirtschaftliche
Tagung 2018: Jahresthema Präparate
Goetheanum, Dornach, Schweiz
Info/Anmeldung:
www.goetheanum.ch

25. - 27. Februar 2018
Internationale Demeter Wein Tage 2018
Für Weinbauern und Interessierte
Vorträge, Workshop & Weinmesse,
Exkursion-Weingutsbesuche
Museumsquartier, Wien
Info/Anmeldung:
anmeldung.biodynamisch.at/weintage.php

26. Februar - 01. März 2018
Demeter Grundkurs
Für UmstellerInnen und Interessierte
Grundlagen der biodynamischen
Landwirtschaft
Wegwartehof, 3800 Merkenbrechts
Info/Anmeldung:
weiterbildung@demeter.at
bzw. 0043 01 879 47 01

11. März 2018
Generalversammlung Demeter Österreich
Für Demeter Mitglieder
anmeldung@demeter.at

15. Mai 2018
Präparatetechniktag
Familie Fink
2032 Enzersdorf im Thale

26. Mai 2017
Die Lange Nacht der Demeter Höfe
Demeterhöfe in ganz Österreich
öffnen ihre Pforten
info@demeter.at

19. - 22. November 2018
Demeter Grundkurs
für UmstellerInnen und Interessierte
Grundlagen der biodynamischen
Landwirtschaft
Info/Anmeldung:
weiterbildung@demeter.at
bzw. 0043 01 879 47 01

Sonstige Veranstaltungen und Weiterbildungen

22. Jänner 2018
Waldviertler Biogespräche
"Gesunder Boden" - Dammkultur,
ein System für viele Betriebszweige
Zwettl, LFS Edelhof

31. Jänner 2018
Tag der Biodynamischen Landwirtschaft
Demeter-Landwirtschaft in der Praxis:
Biodynamische Präparate als echte Chance
für Boden und Pflanze
Mit Vincent Masson, Präparatespezialist
aus Frankreich (Im Rahmen der Bio Austria
Bauerntage)
Schloss Puchberg, 4600 Wels
www.bio-austria.at
Info/Anmeldung:
bauerntage@bioaustria.at

Messen

14. - 17. Februar 2018
Biofach 2018
Internationale Fachmesse
für Biolebensmittel
Nürnberg, Deutschland
Info/Anmeldung: www.biofach.de

02. - 05. März 2018
Ab Hof Messe
Spezialmesse für bäuerliche
Direktvermarktung
Wieselburg

Eintritte

Landwirte und Imker
Marcus Winkler
2384 Breitenfurt bei Wien

Thomas Schiller
4692 Niederthalheim

Imkerei Norbert Dorn
7092 Winden am See

Lukas /Eduard Hampl
3730 Burgschleinitz

Georg Marksteiner
3804 Allentsteig

Weingut Andreas
& Elisabeth Tscheppe
8463 Leutschach

Simlinger Sauwaldhof
Karl Heinz Huber
4725 St. Aegidi

Christian Hammerl
2153 Unterschoderlee

Weingut Johannes Gebeshuber
2352 Gumpoldskirchen

Weingut Heinrich
Neusiedl am See/ Gols

Imkerei „Der Bienenhüter" –
Stefan Baumgartner-Windisch
2002 Steinabrunn

Petra Buhl – Vogelsanghof
5771 Leogang

Bio Weingut Zahel GmbH
1230 Wien

DEMETER ÖSTERREICH
AUSGABE
DEZ 2017
WEIHNACHTS SEITEN